Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 78 (1984)
Heft: 9

Rubrik: Zur Unterhaltung ; Die Sprachecke ; Sportecke

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Unterhaltung

Rätsel Nr. 5

1	F 8	A 7	M	I 5	L 2	I 5	E 1
2	Z 10	E 1	U	G 11	N 13	I 5	S 3
3	12	I 5		3	A 7	N 13	Z 10
4	E 1	3		R 6	I 5	C 14	H 16
5	P 4	F 8	E	F 8	F 8	E 1	R 6
6	4	A 7		15	E 1	3	3
7	15	A 7		E 1	6	17	N 13
8	S 3	4		R 6	13	E 1	R 6
9	G 11	A 7		H 16	E 1	R 6	12
10	G 11	E 1	S	I 5	C 14	H 16	T 3
11	R 6	18		3	E 1	L 2	N 13
12	L 2	I 5		E 1	L 2	L 2	E 1
13	18	17		R 6	3	A 7	L 2
14	H 16	17		A 7	R 6	E 1	N 13
15	4	R 6		12	I 5	G 11	3
16	E 1	L 2		I 5	4	S 3	E 1

1. Eltern und Kinder sind eine...
2. Noten in der Schule
3. Entfernung
4. Grümpelzimmer unter dem Dach
5. Scharfes Gewürz
6. Holzboden
7. Afrikanisches Land
8. Raubvogel
9. Kochherd mit Gas
10. Teil des Kopfes
11. Krankheit
12. Insekt; fliegt über dem Wasser
13. Vierteljahr
14. Altes Reitervolk
15. Ansprache des Pfarrers
16. Ovaler, eiförmiger «Kreis»

Die senkrechte Spalte in der Mitte ergibt das Lösungswort.
Lösungswort einsenden an: Herrn Nick Jud, Unt. Schellenberg 123, 4125 Riehen.

Die **Lösung** des Rätsels Nr. 4 vom April lautete: **Schneeglöcklein**

Richtige Lösungen haben eingesandt: Beat Koller, Pratteln (ich wünsche Dir gute Besserung!); Lilly Müller, Utzenstorf; Robert Huber, Altishofen; Albert Aeschbacher, Gasel; Johanna Lack, Derendingen; Werner Herzog, Möhlin; Elisabeth Keller, Hirzel; Hans und Margrit Lehmann, Stein a. Rh. (hoffentlich kam der Osterhase auch zu Ihnen!); Willy Peyer, Ponte Brolla (Sie sind ein kleiner Zeichenkünstler!); R. Pfäffli, Zürich; Ch. Stohr, Zürich; Frieda Graber, Luzern (dieses Rätsel stimmte genau, bravo!); Klara Dietrich, Bussnang; Jean Kast, St. Gallen; Amalie Staub, Beatenberg; Dora und Otto Gremminger; Liseli Röthlisberger, Uetendorf (hoffentlich ging das Zügeln gut!).

Nachträglich eingegangene Lösungen zum Rätsel Nr. 3:
Hans Schmid, Trogen; Sandra Eggenschwiler, Nottwil; Ursula Bolliger, Aarau; Klara Dietrich, Bussnang; Nicolas Mauli, Basel; Annemarie und Hans Mraz, Bregenz; Walter Gärtner, Tschechoslowakei; Hilde Schuhmacher, Bern.

Der Nachtvogel

Peter hat immer grosse Angst, wenn er nachts allein in der Wohnung bleiben muss. Und das kommt oft vor, denn seine Eltern gehen manchmal am Abend fort.
Dann kann Peter vor Angst nicht einschlafen. Bald hört er etwas rauschen. Das tönt, wie wenn jemand im Zimmer atmet. Bald glaubt er ein Rascheln oder Knacken zu hören, als ob sich etwas unter seinem Bett bewegt. Aber viel schlimmer ist der Nachtvogel.
Peter sieht ihn immer ganz still draussen auf der Fensterbank sitzen. Wenn ein Auto vorbeifährt, schlägt der Vogel mit den Flügeln. Und Peter sieht den riesigen Schatten von den Flügeln an der Zimmerdecke.
Einmal erzählt Peter seinen Eltern von der Angst. Aber die Eltern sagen nur: «Sei nicht so dumm! Du bildest dir das alles nur ein!»
Und sie gehen wieder am Abend fort, weil sie den Vogel nicht sehen können, und weil sie das alles nicht glauben.
Einmal ist Peter wieder allein. Da läutet es plötzlich an der Wohnungstür. Peter wird steif vor Angst. Wieder läutet es. Und es läutet und läutet. Dann ist es auf einmal still, lange Zeit ganz still. Dann kratzt etwas an der Hauswand. Das muss der Vogel sein! Jetzt klettert er mit seinen Krallen an der Mauer hoch. Jetzt ist er an der Fensterbank. Und jetzt schlägt er mit seinem Schnabel an die Scheibe! Einmal, zweimal, immer wieder, immer lauter. Gleich wird das Glas zerbrechen und der Vogel ins Zimmer springen!
Peter packt eine Blumenvase vom Tisch neben dem Bett. Er schleudert sie zum Fenster. Das Glas zersplittert. Der Wind fährt ins Zimmer und schlägt den Vorhang hoch an die Wand. Aber der Vogel ist fort.
Peter hört unten auf der Strasse seine Eltern rufen. Er rennt auf den Flur und drückt den Knopf vom Türöffner. Er reisst die Wohnungstür auf und rennt den Eltern entgegen. Peter lacht. Er ist so froh, dass die Eltern da sind. Aber die Eltern schimpfen. Ihre schönen Abendkleider sind ganz nass vom – Blumenwasser!
Der Vater fragt: «Was soll das wieder heissen? Jetzt ist die Scheibe kaputt!» «Und mein Mantel! Sieh dir das an!» rief die Mutter.
«Der Nachtvogel ist am Fenster gewesen!» sagt Peter. «Der Nachtvogel hat mit seinem Schnabel an das Fenster gepickt.»
«Unsinn!» sagt der Vater. «Wir haben die Schlüssel vergessen, und du hast das Läuten nicht gehört. Darum haben wir mit einer Stange vom Bauplatz an dein Fenster geklopft.»
Aber Peter sagt: «Nein, es ist der Nachtvogel gewesen. Wirklich der Nachtvogel!»
Die Eltern verstehen Peter nicht. Sie gehen weiter am Abend fort und lassen Peter allein. Peter hat noch manchmal Angst. Immer noch hört er ab und zu das Rascheln und Knacken. Aber so schlimm ist es doch nicht mehr. Denn der Nachtvogel kommt nicht wieder. Er hat ihn für immer vertrieben. Er, Peter, ganz allein!

(Geschichte von Ursula Wölfel. Leicht vereinfacht durch Be.)

Die Sprachecke

Durchs Abc mit Trudi Brühlmann

H

1. Wie heisst das Gegenteil?

1. Die Birnen sind noch hart, aber bald werden sie
a) fest b) weich c) sanft.
2. Man weiss erst, wie schön die Heimat ist, wenn man
a) in der Fremde lebt b) im Gebirge lebt c) in der Ebene lebt.
3. Gegen Hitze kann ich mich weniger gut schützen als gegen
a) Regen b) Erkältung c) Kälte.
4. Du warst so hungrig; bist du jetzt
a) sauber b) voll c) satt?
5. Wenn das Telefon klingelt, nehme ich den Hörer ab. Nachher
a) hebe ich ihn auf b) nehme ich ihn an c) lege ich ihn auf.

2. Welches Wort ist gleich oder ähnlich?

1. Ich habe ein Haus.
a) besitze b) miete c) kriege.
2. Das ist höchst gefährlich!
a) meistens b) äusserst c) viel.
3. In einer Fabrik werden Waren hergestellt.
a) repariert b) erzeugt c) verkauft.
4. Das Buch ist hervorragend.
a) sehr gut b) unmöglich c) bezeichnend.
5. Im Herbst regnet es häufig.
a) selten b) oft c) manchmal.

3. Was gehört zusammen?

1. sich hüten	a) halten
2. den Hahn	b) vor
3. der Länge nach	c) eilen
4. um Hilfe	d) hinfallen
5. zu Hilfe	e) rufen
6. Wort	f) zudrehen

4. Wie heissen die Substantive?

1. Ich möchte mir die ..... schneiden lassen, bitte.
2. Der Film hat ei . . spannend . . . . . .; er gefiel mir gut.
3. Er ist ein Fachmann; er versteht sein . . . . . .
4. Es goss in Strömen, und ich wurde nass bis auf d . . . . . .
5. Das Schiff hatte Mühe, d . . sicher . . . . . zu erreichen.
6. Er wiegt höchstens 50 Kilo; er ist nur noch ..... und Knochen.
7. Sie hat fünf Kinder, führt aber den ..... ganz allein.

5. Wie heissen die Verben?

1. Sie kann nicht allein leben. Sie ..... sehr an ihrer Mutter.
2. Er braucht keine Hilfe; er weiss sich allein zu . . . . . .
3. Was? Du schläfst im Hotel, nicht zu Hause? Was soll das .....?
4. Er ist gekommen, wie er versprochen hat; er ..... Wort.
5. Wenn ich krank bin, rufe ich den Arzt, damit er mich . . . . . .

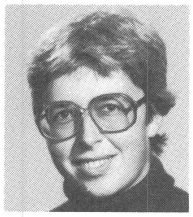
Auflösungen

1 1b 2a 3c 4c 5c
2 1a 2b 3b 4a 5b
3 1b 2f 3d 4e 5c 6a
4 1) Haare 2) eine spannende Handlung 3) Handwerk 4) die Haut 5) den sicheren Hafen 6) Haut 7) Haushalt
5 1) hängt 2) helfen 3) heissen 4) hält 5) heilt

Reise nach Australien (2)

Minderheiten in New York, in Neuseeland

In New York sind die Schwarzen eine Minderheit; in Neuseeland sind die Maoris eine Minderheit. Die geschichtlichen Hintergründe sind verschieden:
Die Schwarzen der Vereinigten Staaten sind zum grössten Teil Nachkommen der Sklaven. Nachdem Amerika entdeckt worden war und die Kolonialmächte (England, Frankreich, Holland, Spanien, Portugal) das Land bebauen wollten, wurden Afrikaner als Sklaven wie Ware importiert. Die Sklaverei wurde im letzten Jahrhundert abgeschafft, aber noch heute sind die Schwarzen im Alltag den Weissen nicht gleichgestellt, obwohl die Gesetze die Rassendiskriminierung verbieten.



Aus dem Reisetagebuch unserer GZ-Redaktorin Trudi Brühlmann

Ein interessantes Buch zu diesem Problem heisst «36 Children» (36 Kinder) von Herbert Kohl. Herbert Kohl ist ein Primarlehrer, der in Harlem unterrichtete. Seine Schüler waren alle schwarz. Sie lebten in Slums. Die Schule war in einem traurigen Zustand, und das Schulmaterial war ungenügend: Nicht alle Schüler hatten Bücher, und Material für die Klassen wurde oft gar nicht verteilt, sondern im Schrank versorgt, damit es nicht kaputtging. Im Schrank ging es auch nicht kaputt; es verstaubte still vor sich hin, und die Kinder hatten nichts davon. Die Kinder wussten, dass dieses Unterrichtsmaterial in ihrer Schule existierte, sie wussten sogar genau, wo es versorgt war. Aber sie hatten sich damit abgefunden, dass es nicht benutzt wurde: Das Material war offenbar «zu schade» für sie, sie waren ja «nur» schwarze Kinder in Harlem. Zum erstenmal begegneten sie jetzt einem Lehrer, der sie nicht aufgegeben hatte. Kohl glaubte, dass diese Kinder sich gut entwickeln könnten. Er war überzeugt, dass sie nur mehr Hilfe brauchten – nicht mehr Hilfe, weil sie dümmer waren, sondern mehr Hilfe, weil sie so schlechte Startbedingungen hatten, und weil sie sich selber aufgegeben hatten. Er versuchte, ihnen Mut zu geben, und in einzelnen Fällen gelang es ihm auch. Die begabteste Schülerin wurde Lehrerin – und wollte mit ihren Schicksalsgenossen von früher nichts mehr zu tun haben. Andere besuchten auch weiterführende Schulen und waren dort die einzigen schwarzen Schüler, auch die einzigen Schüler aus den Slums, und es war für sie immer wieder fast unerträglich, in einer so fremden Umgebung in die Schule zu gehen. Einige schafften es nicht, obwohl sie das Talent gehabt hätten. Herbert Kohl, der Lehrer, arbeitete zwei Jahre in der Schule in Harlem. Dann war er «ausgebrannt». Er hatte die Energie nicht, nochmals eine Klasse zu übernehmen, nochmals in den Kindern und in sich Hoffnungen zu wecken, die Kinder und sich nochmals scheitern zu sehen.
Schlimm für Kohl war auch die Einstellung der andern Lehrer: Die meisten hatten resigniert. Sie sassen ihre Zeit ab, aber sie kümmerten sich nicht um ihre Schüler. Es war ihnen gleich, ob die Kinder etwas lernten oder nicht. Sie wussten, dass sie sowieso keine Zukunft hatten: Die meisten Kinder würden sowieso arbeitslos sein nach der Schule. Die Kinder erlebten ihre Lehrer also nur als Weisse, die nicht an sie glaubten – und mit der Zeit glaubten die Kinder auch nicht mehr an die Möglichkeit, dass sie eine bessere Zukunft vor sich hätten. (Fortsetzung folgt)

Sportecke

Gehörlosen-Sportclub St. Gallen

Generalversammlung vom 24. März 1984

Der bisherige Präsident Hansmartin Keller wurde für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt. Für den abtretenden Protokollführer Max Rissi fand man in Ruedi Graf einen Nachfolger. Der Sportclub ist auch für 1984 optimistisch und erhofft sich weitere sportliche Erfolge. Die Fussballmannschaft möchte gerne in den Cupfinal einziehen und die begehrte Trophäe in die Ostschweiz holen. Mit besonderer Freude sieht man der Turnhalleneinweihung in der Sprachheilschule St. Gallen Anfang September entgegen. Die guten Beziehungen zwischen dem Sportclub und der Sprachheilschule haben es möglich gemacht, dass die Turnhalle dann jeweils dienstags und donnerstags von 19.00 bis 22.00 Uhr den Gehörlosen des GSC St. Gallen zur Verfügung stehen wird.
Eine vereinsinterne Versteigerung hatte einen schönen Betrag von 400 Franken erbracht, welcher der Sprachheilschule als Anteil zum Bau einer Schulküche überwiesen wurde! Dass der Sportclub stets auch für Randsportarten ein offenes Ohr hat, bewies er mit einer freien Sammlung. Der erreichte Betrag von 200 Franken geht an den Schachspieler Daniel Hadorn aus Bern, der die Schweiz an den diesjährigen Schach-Einzelweltmeisterschaften in Washington vertreten wird. WaG

Es ging nicht anders!

Die Handballmannschaft des GSC St. Gallen, letzte Saison in die 3. Liga aufgestiegen, musste erfahren, dass die Wahrung der Ligazugehörigkeit schwerer zu erkämpfen ist als eine Spitzenklassierung in der nächstunteren Liga. Die Gehörlosen holten in der Wintermeisterschaft dieser Saison nur gerade drei Zähler (1 Sieg und 1 Remis), wurden damit Tabellenletzte und verfielen klar der Relegation (Abstieg).
Die einhellige Meinung der Spieler war, dass die Mannschaft einzelne Schwachpunkte in ihren Reihen hat, die gerade in der 3. Liga zu unentschuldbaren Auswirkungen führten. So fehlt ein erfahrener, routinierter Torhüter, welcher besonders in den matchentscheidenden Momenten der Mannschaft den nötigen Rückhalt hätte geben müssen. Es fehlen auch gleichwertige Auswechselspieler, die den Gegner nicht von einer vorübergehender Schwächung Profit ziehen lassen. Obmann Schmid verheimlichte auch nicht, dass für 3.-Liga-Verhältnisse eben auch zuwenig trainiert wurde, im Vergleich zu anderen Mannschaften, die ein Mehrfaches an Zeit dafür aufwendeten. Im weiteren fehlte den Gehörlosen das Erfolgserlebnis wie in der letzten Saison, als sie von Sieg zu Sieg eilten.
Die nächste Meisterschaft spielt der GSC St. Gallen wieder in der 4. Liga. Doch deswegen herrscht in der Mannschaft keine Trauerstimmung. Man sah nämlich den Abstieg kommen, und man freut sich, nächsten Winter den Zuschauern wieder Tore und Erfolge vorzuweisen, so die Worte eines Spielers. WaG

Aus den Vereinen

Aus den Jahresberichten 1983

Bündner Gehörlosenverein

An der Generalversammlung wurde *Bruno Salis* zum neuen *Vizepräsidenten* gewählt. Unser Ehrenpräsident Georg Meng trat aus Altersgründen zurück. Als neuer Beisitzer trat Jakob Rhyner in den Vorstand.
Bei der Fischzucht in Weite, im St. Galler Rheintal, fand das fünfte *Familienpicknick* der gehörlosen und hörenden Eltern mit ihren Kindern statt. Da konnte manch gehörbedingtes Problem in aller Ruhe diskutiert werden. Der Bündner Gehörlosenverein hat dem Bündner Hilfsverein für Gehörlose einen Beitrag von Fr. 5300.– zugunsten des *Altersheims Friedau* in Zizers überreicht. Im Heim geht es den Pensionären unter der verständnisvollen Leitung von Frau Laura Hammerer gut.
Die Gehörlosensportgruppe veranstaltete im April das vierte Kegelmannschaftsturnier der Kantone Glarus, St. Gallen, Schaffhausen und Graubünden in Chur. Überraschender Sieger wurde Glarus vor St. Gallen und Graubünden. Die traditionelle Bergwanderung führte 18 Teilnehmer ins Oberhalbstein nach Savognin. Dort wurden die Burgen Campi bei Sils i. D., Marmels beim Marmorerasee, Splütatsch bei Sur und die Burg Riom besucht. Zur Herbstwanderung mit den Glarner Gehörlosen über den Panixerpass nach Elm kamen 14 Personen. Sie führte uns durch viele Naturschönheiten.
Der Gehörlosen-Fischerclub veranstaltete ein Wett- und Grümpelfischen. Im Restaurant «Drei Könige» in Chur steht der neue Stammtisch, an dem die Gehörlosen sich treffen. Hoffentlich kommen bald noch weitere Leute hinzu.

F. Urech (zusammengefasst von Hae)

Gehörlosen-Club Basel

An der Generalversammlung vom 5. Februar 1984 wurde Frau Dr. Margrit Schenkel zum Ehrenmitglied ernannt. Sie war schon bei der Gründung dabei und während vieler Jahre als hörendes Vorstandsmitglied tätig. An Ihre Stelle wurde Frau Lisabeth Berchtold als Sekretärin gewählt. Frau Marlene Hermann trat aus dem Vorstand aus, und Erwin Vogt wurde neu gewählt.
Das Vereinsjahr stand im Licht des 20jährigen Bestehens. Zum erstenmal organisierten wir ein grosses Gartenfest mit Tombola im Restaurant «Nordbahnhof». Vom Erlös finanzierten wir einen Teil unserer Jubiläumsreise. Die «Fahrt ins Blaue» führte 44 Teilnehmer nach Grosshöchstetten, ins Emmental. Wir werden uns lange an diese schöne Reise und die Pferdekutschenfahrt erinnern. Organisiert haben diese Reise Hanspeter Waltz und Hans Eisenring. Toni Bühlmann hat zu diesem Anlass neue Clubzeichen angefertigt.
Die Besichtigung des jüdischen Museums fand guten Anklang.
Als weitere Veranstaltungen fanden gemeinsame Wanderungen in der nahen und weiteren Umgebung Basels statt. Das Pfingstwochenende verbrachten 31 Personen in La Joux im Jura – bei zwar schlechtem Wetter aber guter Laune.
Der Club hat etwas über 100 Mitglieder. Ich hoffe, dass die gute Kameradschaft auch im neuen Jahr weiterbestehen wird.

Ernst Butz (zusammengefasst Hae)